

Versteckt in den Baumgärten einer zum Atrakloster Meißen gehörigen Gärtnerei liegen die Überreste des Klosters zum Heiligen Kreuz bei Meißen. Der Kunstwanderer, der die Sehenswürdigkeiten der tausendjährigen ehemaligen Bischofsstadt pflichtgemäß „erledigt“ hat, findet unweit des kunstgekrönten Burgbergs, noch in Sehweite seiner Türme, in köstlichem Abendfrieden Ruhe und Sammlung. Hier erst gestaltet sich Erleben, Erschauen und Genießen des Tages zum harmonischen Ausklang.

Wir wollen also heute an dem ältesten Bollwerk deutscher Herrschaft an der Oberelbe, dem Meißner Burgberg, vorbeiwandern — elbabwärts. Wir meiden die verkehrsreiche Leipziger Straße, indem wir vor der Meißnamün-



Abb. 1. Blick auf Meißen

Phot. W. Hahn, Dresden-A. 24 (Ausschnitt)

hinter dem Burgberg mit Dom, Albrechtsburg und ehemaliger Bischofsburg (Amtsgericht) links die Elbaue mit den Trümmern des Klosters zum heiligen Kreuz, links von den Domtürmen

dung nach der Elbe abbiegen. (Dies Bächlein gab der von Heinrich I. auf seinem Slawen- und Böhmenzug 929 gegründeten Elbwanne den Namen*.) Nur reichlich 2 Tausendmeter entfernt, aber trotzdem fast unbekannt, liegt auf dem schmalen Landstreifen, der zwischen Strom und Elbhöhe verbleibt, die Trümmerstätte des Kreuzklosters. Eisenüberspannen ragen die Mauerreste über die Bäume der Klostergärtnerei, die aus dem alten Kammergut hervorging (Abb. 1—3).

Vor genau zwei Jahrzehnten konnte diese einsame, weihevollere Stätte auf ihr siebenhundertjähriges Bestehen zurückblicken: im Jahre 1217 wurde das 1197 angeblich für die verstößene Böhmenkönigin Adela, die unglückliche Schwester Markgraf Dietrichs des Bedrängten, von diesem gestiftete Kloster

*) Man muß achtgeben, daß man das Bächlein nicht übersieht.